

Unbedingt ansehen!

Schloss Derneburg ist nun an den Wochenenden wieder geöffnet: Drei Einzel- und die Gruppenausstellung „Szene Berlin“ begeistern im malerischen Ambiente der Hall Art Foundation

Von Martina Prante

Das muss man gesehen haben: Ein vier mal acht Meter großes Werk, in dem die Farben mit Vehemenz um ihren Platz kämpfen, behauptet sich in einem prächtigen, jahrhundertalten Rittersaal. Die ungewöhnlichen Ausmaße des Raums bieten den ebenso ausufernden Malformaten von Katharina Grosse eine prachtvolle Kulisse.

Die zivilisierten Farbschlachten der 58-jährigen Künstlerin aus Freiburg gehören zum hochkarätigen Ausstellungs-Angebot „Berlin kommt nach Niedersachsen“, das mit drei Einzel- und einer Gruppenausstellung seit Sonntag auf Schloss Derneburg zu sehen ist. Die Hall Art Foundation öffnet nach halbjähriger Coronapause Schloss und Park, um den Fokus auf die „geheimen Schätze Deutschlands, die von vielen Deutschen unterschätzt werden“ zu richten, wie Andrew Hall in einer Botschaft ausrichten ließ.

Der amerikanische Kunstsammler darf wegen der Pandemie seine Heimat noch nicht verlassen und richtete seine Botschaft aus der Ferne an rund 150 Gäste aus der Kunst-, Sammler- und Politikszene, die am Samstag einen ersten Blick auf die Schätze in und um das Schloss werfen durften.

Idee am Telefon entwickelt

Die Idee zu dieser umwerfenden Präsentation kam während des Lockdowns im April telefonisch von Andrew Hall. Im Austausch mit Johann König, einem der wichtigsten Galeristen Deutschlands mit Sitz in Berlin, wurde die Gemeinschaftsausstellung „Szene Berlin“ entwickelt. Eine Zusammenstellung internationaler Künstler – bekannteste Namen sind Norbert Bisky und Ai Weiwei –, denen gemeinsam ist, dass sie in Berlin arbeiten.

Eine explodierende Schau mit großformatiger Malerei und viel Skulptur. Die reicht von Weiweis „Map of China“, einem Holzblock aus Tempeln der Qing-Dynastie mit den Umrisen Chinas, über die rot verflochtenen „State of Being“-Kuben von Chiharu Shiota bis zu den „Clouds“ aus Gummireifen von Michael Sailstorfer und dem „Fall“ der Stangen von Alicia Kwade. Aber auch rotierende Spiegel, ein Mensch in Zigarettengestalt oder die mit chinesischen Zeitungsausschnitten beklebte Madonna bringen frischen Wind in den alten Stall.

Dem gegenüber stehen von Flammen erfasste Gestalten in Daniel Richters utopischem „Revidyll“ (2006) oder die mystischen „Whistle Blower“ (2020) von Stefanie Gutheil. „Ein Geheimtipp für Sammler“, empfiehlt Dina Münzfeld, Mitarbeiterin der Galerie König. Die Werke der 20 Künstler im Schafstall bieten einen erfrischenden Blick in ihre Berliner Ateliers, in denen die 30- bis 60-jährigen Künstler die Welt aus ihren Augen sehen. Am Anfang des gesamten Projekts allerdings standen die drei Einzelausstellungen mit Arbeiten von Katharina Grosse, Karl Horst Hödicke sowie Johannes Kahrs. Treibende Kraft für die Ausstellung war Karl Horst Hödicke, den Galerist Johann



„Szene Berlin“ füllt den Schafstall mit Leben: im Vordergrund „Fall“ von Alicia Kwade, rechts „Immerse Integral“ von Jorinde Voigt, daneben Dirk Skreber, hinten sind noch Arbeiten von Daniel Richter und Chiharu Shiota zu sehen.

FOTO: © HALL ART FOUNDATION | SCHLOSS DERNEBURG MUSEUM/ROMAN MÄRZ



Die Malerei von Johannes Kahrs gibt oft Rätsel auf. Das ist gewollt.

FOTO: © HALL ART FOUNDATION | SCHLOSS DERNEBURG MUSEUM/COURTESY HALL ART FOUNDATION

König als „Chronisten“ bezeichnet. Andrew Hall nämlich sammelte weder Künstler, „die in aller Munde sind oder sich zurückgezogen haben“, erklärt König. In der Ausstellung auf Schloss Derneburg nun stammen die Hälfte der zu sehenden Arbeiten aus der Hall Art Foundation, die andere aus Königs Galeriebestand oder eigens kuratierten Arbeiten, erklärt Diana Münzfeld.

Wer sich auf eigene Faust auf den Weg macht, braucht – mal davon abgesehen, dass überall Kunst steht und hängt – einen gewissen Orientierungssinn, um Katharina Grosse



Karl Horst Hödicke: die Bronzefigur „breifresser“ (1986) zwischen „Halensee“ (1980) und „Interieur Des-sauer“ (1976/77).

im ersten Stock auf der einen Seite des Kreuzgangs und Hödicke und Kahrs auf der anderen Seite zu finden.

Die Arbeiten des 82-jährigen Hödicke – erkennbar am breiten Pinselstrich und der Verschwommenheit – dokumentieren immer wieder Berlin. Der Chronist erzählt vom Brandenburger Tor, dem Potsdamer Platz oder dem „Nuttenuarium“, wie er selber die Szene der Sonnenbäder am Halensee (1980) nennt. Hödicke lässt sich an diesem Sonntagabend im Rollstuhl durch die Räume mit seinen Werken fahren, freut



Der Rittersaal liefert der Malerei von Katharina Grosse die prachtvolle Kulisse.

FOTO: © HALL ART FOUNDATION | SCHLOSS DERNEBURG MUSEUM/ROMAN MÄRZ

sich, „viele Highlights, die ich lang nicht gesehen habe“ zu entdecken und lobt die Hängung: „Das hätte ich nicht besser machen können.“

Die Stimmung der oft irritierenden Arbeiten von Johannes Kahrs wird durch die fensterlosen Räume verstärkt. Der 55-Jährige sucht die physische Wechselwirkung zu seinen Betrachtern. Gern verfremdet er Fotos aus Massenmedien oder Werbeanzeigen: In „Silent Depression“ (1999) scheint ein Mann in einem Video seine Angst oder Wut dem Betrachter entgegenzuschleudern. In anderen Arbeiten hat Kahrs das Gesicht eliminiert oder malt – wie in „Therapy“ (2004) oder „Untitled“ (2005) – „geköpfte“ Torsi in fleischigen Farben, die die Bilder in die Nähe von Gewalttätigkeit rücken.

Gegenüber diesen psychologisch zu interpretierenden Rätselbildern wirkt Katharina Grosse, um die sich Museen und Biennalen seit Jahren reißen, wie der pure Sonnenschein. Was auch an dem überwältigenden Raum mit den riesigen Fenstern und den leuchtenden Farben der großformatigen Bilder liegt. Auf den

reizvollen Arbeiten tropft und läuft die Farbe, werden mit Schablonen Flächen weiß gehalten, streiten Zufall und Kalkulation miteinander. Grosse beweist, dass abstrakte Malerei auch figurativ sein kann.

Gern malt Katharina Grosse vor Ort, zur Zeit hat sie die historische Halle des Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin – in einen Farbrausch getaucht. Im Schloss ist es neben den großformatigen Arbeiten auf Leinwand und kleineren auf Papier ein Seidentuch, das ihre Vorliebe für den Raum beschreibt. Im monumentalen Treppenhause ist der Druck ihrer ersten Arbeit mit einer Sprühpistole (1998) auf Stoff installiert. Ein Raum im Raum. Bewegt und bewegend. Wer mehr wissen will, muss an den Wänden die winzigen QR-Codes entdecken, um sich Informationen über Kunst und Künstler aufs Handy laden zu können. Internet steht auf Schloss Derneburg kostenlos und ohne Passwort zur Verfügung.

Flankiert werden die „Neuen“ von den nicht minder aufregenden Dauerausstellungen des brillanten amerikanischen Zeichners Robert Longo und des britischen Bildhauers Antony Gormley. Und im Park verführen auf Schritt und Tritt Namen wie Georg Baselitz, Tracey Emin, Jonathan Meese, Julian Schnabel und – ganz neu – Gregor Hildebrandt und Alicia Kwades „Vladimir“ zum genauen Hinschauen. Wie gesagt: Muss man gesehen haben!!!

Bisher ist es Berlin, das nach Niedersachsen kommt. Wenn es nach Andrew Hall geht, soll es die Welt werden.

Bluesnacht in der Orangerie

Wrisbergholzen. Eine Bluesnacht geht am Freitag, 11. September, in Wrisbergholzen über die Bühne. Ex-B.B.'s-Schlagzeuger Andreas Bock und die „Jan Hirte Blues Band“ treten als „Berlin Blues Explosion“ um 19 Uhr in der Orangerie auf.

Schlagzeuger und German Blues Award-Gewinner Andreas Bock, der in Sehlem aufgewachsen ist, trifft in „Jan Hirte Blues Band“ ein kompetentes Blues- und Boogie-Trio aus Berlin – mit dabei ist Jan Hirte an Gesang und Gitarre, ebenfalls German Blues Award Gewinner.

Karten gibt es für 25 Euro bei Schreibwaren Lotz in Sibbesse oder unter blues@schoenefleckenerde.de. An der Abendkasse kosten die Karten 28 Euro. ran

Alma Musica eröffnet die Saison

Bockenem. „Alles Klang und Wort“ heißt das Jahresprogramm des Vereins KulturLaden Bockenem. Am 19. September startet in der St.-Pankratius-Kirche das erste Live-Konzert: Aus Kassel kommt das Trio Alma Musica. Mit Violine, Viola und Cello präsentiert das preisgekrönte Ensemble Werke von Bach, Mozart und von Dohnányi. Bei einigen Werken gesellt sich Christian Voß (Englisch Horn) dazu. Moderation: Claus-Ulrich Heinke.

Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Eintritt 15 Euro. Karten gibt es ab 19 Uhr an der Abendkasse. Reservierungen per E-Mail an vorstand@kulturladen-bockenem.de. art

IN KÜRZE

Chansonabend im Pfarrgarten

Barnten. Die Stiftung Katharinengemeinde - Kirche für Barnten lädt ein zu einem musikalischen Chansonabend in den Barntener Pfarrgarten. Matti Müller, Musiker und Musikdozent, singt von „Rosen und Rüben und dem Sinn des Lebens“. Das Konzert am Donnerstag, 10. September, beginnt um 19.30 Uhr im Garten des Pfarrhauses Barnten, Landesstraße 32. Der Eintritt ist frei. ran

TERMINE

KINO
Thega-Filmpalast: „After Truth“ 14.45, 15.15, 17, 17.45, 19.45, 20.15 Uhr; „Tenet“ 15.45, 17.15, 19.30, 20.30 Uhr; „Die Boonies“ 15 Uhr; „I still believe“ 20 Uhr; „Max und die wilde 7“ 14.30 Uhr; „The Secret“ 19 Uhr; „Takeover - Voll vertauscht“ 17.30 Uhr; „Meine Freundin Conni“ 16.15 Uhr; HAZ-Filmfestival: „Downton Abbey“ 14.30, 17.30, 20.30 Uhr.

Ab auf den Dancefloor

Hildesheimer Band Alien Instant Noodle lässt im Video des Songs „I.W.S.Y.“ die Puppen tanzen / Neue Single soll zum Jahreswechsel folgen

Von Ralf Neite

Hildesheim. Vier kryptische Buchstaben – „I.W.S.Y.“ – sind der Titel für das neue Video der Hildesheimer Band Alien Instant Noodle. „I wanna see y'all“ steht noch in Klammern dahinter. Die Band will uns also alle sehen, nur wo? Der Refrain löst das Rätsel auf: Alle ab auf den Dancefloor, jetzt sofort!

Alien Instant Noodle hat sich Nu Metal auf die Fahnen geschrieben, aber auch Crossover im Stil von Rage Against The Machine ist ein wichtiger Einfluss, wie Bassmann Dennis Masternak einmal im HAZ-Interview verraten hat.

Beides trifft in „I.W.S.Y.“ vehement aufeinander. An einer Stelle

klings es gar, als wolle die Band den Rage-Klassiker „Killing in the Name“ zitieren – tut sie aber nicht. Es wäre wohl auch ein bisschen viel des Guten gewesen.

Zur Eröffnung des Videos reißt eine Blondine eine Tütensuppe auf – ein schöner Brückenschlag zur Geschichte, wie die Band ihren Namen gefunden hat: Einer der Musiker hatte im Supermarkt eine Packung Asian Instant Noodles gefunden und Alien statt Asian gelesen.

Ähnlich humorvoll und gut ge-launt kommt auch das Video rüber. Mit fünf Minuten ist der Track ziemlich lang für eine Video-Single. Das gibt Sänger Tobit jede Menge Gelegenheit, seine Botschaft direkt in die Kamera zu shouten, während im

Hintergrund eine Kostümparty hochkocht. Weihnachtsmann, Dino, Pokémon und Krankenschwester

toben wild durcheinander. Ein Alien darf natürlich auch nicht fehlen. Das Ganze passiert vor dem Hin-



Video-Szene: Während Tobit rappt, turnt hinten ein Alien vorbei.

FOTO: HAZ

tergrund einer Fachwerkmauer – das Video wurde von Keske Visuals im Frisörladen „Barbers in the Sky“ an der hannoverschen Marktkirche aufgenommen. „Wir fanden dieses altmodische Ambiente so cool. Es passt genau zu uns“, erklärt Masternak die Wahl. Friseurstühle zur Seite geräumt, und schon konnte es losgehen. „Wir haben alles an einem Tage gedreht, ein paar Tage vor dem Lockdown. Es war eine richtige Punktlandung für uns“, sagt der Bassler.

Die Aufnahmen waren schnell im Kasten, der Schnitt dauerte dafür etwas länger, so dass das Video erst jetzt veröffentlicht worden ist. Im vorigen Jahr um diese Zeit hatte Alien Instant Noodle beim Wettbe-

werb Local Heroes den Einzug ins Landesfinale geschafft.

Dort wurden sie zwar nicht als Sieger gekürt, gewannen aber ein Bandcoaching mit Musikern, Redakteuren, Label-Mitarbeitern. Das sollte eigentlich schon im März über die Bühne gehen, wurde wegen Corona verschoben und jetzt unter besonderen Hygiene-Auflagen nachgeholt.

Wie es nun weitergeht? „Wir werden uns bis Ende des Jahres dem Songwriting widmen“, sagt Dennis Masternak. Ende des Jahres, spätestens Anfang 2021, soll die neue Single fertig sein. Wer mit dem Tanzen nicht so lange warten will, kann einfach bei Youtube Alien Instant Noodle eingeben.